

WIE WIRD AN DEN VÖLKERMORD ERINNERT?

Gedenken und Erinnerungskultur(en)



Raymond Gurlins, Résistance-Kämpfer und Überlebender des Völkermordes, mit Jugendlichen in Auschwitz im Jahr 2014. © La Voix des Roms, Foto: Ludowig Versace

Der nationalsozialistische Völkermord an den europäischen Sinti und Roma wurde von Gesellschaft und Politik lange Zeit verdrängt. Bis heute ist das historische Wissen darüber noch wenig verbreitet. Anknüpfend an die Erfolge der Bürgerrechtsbewegung haben sich in den letzten Jahrzehnten vielfältige Formen des Gedenkens und Erinnerns entwickelt. Sie stellen nicht nur die Beschäftigung mit der Geschichte in den Mittelpunkt, sondern auch die aktuelle Relevanz dieser Auseinandersetzung in Zeiten anhaltender Diskriminierung von Sinti und Roma in Europa.



Sintitze am alten Gedenkstein in Berlin-Marzahn, Empowerment-Studienfahrt im März 2017. © Archiv Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma

GEDENKEN AN AUSCHWITZ



Gedenkveranstaltung des Zentralrats in Auschwitz-Birkenau 1985. © Archiv Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma

Den 2. August erklärte das Europäische Parlament im Jahr 2015 zum Europäischen Holocaust-Gedenktag für Sinti und Roma. Bereits seit 1985 findet jährlich am 2. August eine Gedenkveranstaltung am historischen Ort des ehemaligen „Zigeunerfamilienlagers“ in Auschwitz-Birkenau statt.

Außerdem veranstaltet das Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma in diesem Rahmen seit 2008 eine internationale Jugendkonferenz. Ziel dieses Treffens ist es, das Selbstbewusstsein junger Sinti und Roma zu stärken, ebenso wie die öffentliche Wahrnehmung des Gedenkens.



Zoni Weisz bei seiner Rede im Bundestag, 2011. © Deutscher Bundestag/Thomas Trutschel photothek.net

Sehr bedeutend war auch, dass am 27. Januar 2011 mit Zoni Weisz das erste Mal ein Sinto die Rede zum offiziellen Gedenken im deutschen Bundestag hielt. Mit seiner Rede trug er dazu bei, den, wie er es nennt, „Vergessenen Holocaust an den Sinti und Roma“ ein bisschen weniger vergessen zu machen.

DAS DENKMAL FÜR DIE IM NATIONALSOZIALISMUS ERMORDETEN SINTI UND ROMA EUROPAS

Eingefallenes Gesicht
erloschene Augen
kalte Lippen
Stille
ein zerrissenes Herz
ohne Atem
ohne Worte
keine Tränen.

Gedicht „Auschwitz“ des italienischen Rom Sante Spilari, das am Rand des Denkmals zu lesen ist.



Das Denkmal für die im Nationalsozialismus ermordeten Sinti und Roma Europas. © Archiv Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma

In Berlin befindet sich zwischen Reichstagsgebäude und Brandenburger Tor der zentrale Gedenkort zur Erinnerung an die 500.000 ermordeten Sinti und Roma Europas.

Das Denkmal entstand auf Initiative des Zentralrats Deutscher Sinti und Roma und wurde vom israelischen Künstler Dani Karavan entworfen. Das Denkmal besteht aus einem flachen, schwarzen Brunnen, dessen Kreisform Ausdruck für die Gleichheit aller Menschen ist. Das Wasser symbolisiert die Tränen. In der Mitte des Brunnens ist ein dreieckiger Stein, der an den Winkel auf der

Kleidung der KZ-Häftlinge erinnert. Auf diesen Stein wird täglich eine frische Blume gelegt, die gleichzeitig Symbol des Lebens, der Trauer und der Erinnerung ist.

Für die Überlebenden und ihre Nachkommen war die 20 Jahre lange Auseinandersetzung um das Denkmal schwer zu ertragen.

Am 24. Oktober 2012 wurde es im Beisein von Bundespräsident Joachim Gauck und Bundeskanzlerin Angela Merkel endlich eingeweiht.



Richard Florin (1929-2016), Holocaust-Überlebender, bei der Erweihung des Denkmals 2012. © Nino Nihad Puljic



Erweihung des Denkmals am 24. Oktober 2012 mit Dani Karavan, Romani Rose, Angela Merkel, Richard von Weizsäcker, Richard Florin, Zoni Weisz, Klaus Wewerret, gel. i. u. a. © Jens Joch



Das illustrierte Kinderbuch „Meine Geschichte“ erzählt von der achtjährigen Eite Schmidt (heute Eite Baker), die 1943 als „Zigeunerwaise“ nach Auschwitz und Ravensbrück verschleppt wurde. Ihr Pflegevater Eite Moskat rettete sie vor der Ermordung. © S. Fischer verlage

AUSSTELLUNGEN

Das Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma erinnert in der Heidelberger Dauerausstellung an den Völkermord an den Sinti und Roma. Ein besonderer Schwerpunkt der Arbeit liegt auf Interviews mit Überlebenden und Archivrecherchen im In- und Ausland. Darüber hinaus sammelt das Zentrum private Zeugnisse von Überlebenden und ihren Angehörigen.

Aus dieser Arbeit ist mittlerweile ein umfassendes Archiv entstanden, das in seiner Art einzigartig ist.

Im Staatlichen Museum Auschwitz ist eine ständige Ausstellung zum nationalsozialistischen Völkermord an den Sinti und Roma und der Geschichte des „Zigeunerfamilienlagers“ zu sehen.